

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Nedigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

IV. JAHRGANG.

N° 50.

Freitag am 22. October

1841.

 Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 5 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Beförderung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pranumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Haan, Nr. 190, im ersten Stock.

Skizzen aus Krain.

I. Der laibacher Morast und seine Entsumpfung.

Von Michael Heinko.

(Fortschung.)

Im Juni des Jahres 1830 traf der verewigte Kaiser Franz mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin zu Laibach ein. Mit freudiger Theilnahme besah der wohlwollende Menschenfreund auf das Genaueste alle erfolgten Arbeiten, und drückte wiederholt seine hohe Zufriedenheit über den Fleiß und Eifer in Förderung des Werkes aus.

Ein Zug edler Herzengüte des verewigten Kaisers kann hier nicht übergangen werden. Die Häuser der neu angesiedelten Colonisten am Moraste betrachtend, stellte der Kaiser unerwartet die Frage, woher die Leute das Trinkwasser nähmen, worauf gesagt wurde, daß sie es $\frac{1}{4}$ Stunde weit aus dem Laibachflüsse holen, und daher meistens lau oder unrein trinken müßten, wohl eine Hülfe durch Zuleitung eines entfernten Baches möglich sei, diese jedoch vor der Hand ob Mangel an Geldkräften nicht geleistet werden könne. Da gab der gütige Monarch 200 fl. aus seiner Handkasse, und befahl, den armen Colonisten das Bächlein schleunigst zuzuleiten, Was auch geschah, da jetzt der reine Lošca Bach längs der Sonneggerstraße an jenen Häusern vorbeirieselt.

Im Jahre 1830 befahl der Kaiser, es habe über die zweckmäßige Schneidung der Abzugsgräben, dann bezüglich der Leitung und Benützung der durch den Morast fließenden Bäche, deren ein Theil gute Erde aus den höher liegenden Gegenden mitführt, eine Commission zusammen zu treten, dieser Gegenstand sei von den Kunstdrägnigen mit Beziehung der Interessenten in Berathung zu nehmen, und hiernach unter Anschluß eines genau nivellirten Planes Bericht zu erstatten.

Nachdem die von Schemerk von Leytenbach verfaßte Niveaukarte zur Zeit der französischen Invasion abhanden gekommen war, wurde über höhern Auftrag eine

neue solche Karte vom Kreisingenieur Simon Foiker entworfen, und im März 1832 vollendet.

Die erwähnte Berathung-Commission wurde am 8. Mai 1832 unter dem Vorſtze des damaligen Kreishauptmanns Fluck von Leidenkron abgehalten. Sie bestand aus der Local-Entsumpfung-Commission, Abgeordneten der k. k. Provinzial-Staatsbuchhaltung, der Landwirtschaftsgesellschaft und des Stadtmagistrates, dann aus Repräsentanten der beim Moraste betheiligten Dominien und Gemeinden. Die von der Commission gefassten Beschlüsse betrafen im Wesentlichen: Anlegung zweier Hauptabzugscanalen an der südlichen und westlichen Gränze des Morastes; die gänzliche Hebung der Schleusenbettung im gruber'schen Canal; die Erweiterung des letztern, dann die Aushebung einer großen Schotterbank an der ehemaligen Mühle bei Cello. Diesen Anträgen wurde aber die Bitte um Bestreitung der diesfälligen Auslagen aus dem Staatschafe beigefügt, wogegen sich die Dominien und Gemeinden zur Leistung von Naturalarbeiten verbindlich machten.

Im Mai des Jahres 1832 wurde Laibach abermals das Glück zu Theil, das hohe Herrscherpaar in seinen Mauern zu sehen. Abermals besichtigte der höchstselige Kaiser die Morastarbeiten auf das Genaueste, und besühr die angelegten Straßen und Wege nach allen Richtungen, den gnädigsten Anteil an dem Fortschreiten des Werkes nehmend. Im nämlichen Jahre wurde der Morast auch von Sr. kaisrl. Hoheit, dem Erzherzog Johann, besucht, und nach allen Richtungen befahren, so wie im Jahre 1833 auch Se. Excellenz, der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat die Entsumpfungsarbeiten in Augenschein nahm.

Im Jahre 1834 wurde der Hofbaurath Hermenegild Francesconi zu einer neuerlichen Commission wegen der Entsumpfungsarbeiten nach Laibach abgeordnet, welche Commission auch die weiteren Beschlüsse fasste und hohen Orts vorlegte. Diese Commission wurde am 12. und 16. Mai 1834 unter der Leitung des Landesgouverneurs Freiherrn von Schmidburg abgehalten, und hatte die Realisierung

der Vorschläge zum Gegenstande, welche von der obenerwähnten Berathung am 8. Mai 1832 ausgegangen waren.

Der Hofbaurath Francesconi verwarf das Project, die Hochwässer durch Vertiefung des grubert'schen Canals abzuleiten, und beharrte bei dem von Schemeler von Leytenbach aufgestellten Grundsache, daß solches durch Vertiefung des Flussbettes der Laibach geschehen müsse. Hiernach wurde beschlossen, daß vor Allem die Laibach mittels einer regelmäßigen Cunette vertieft, übrigens aber die in der früheren Berathung besprochenen Arbeiten bewerkstelligt werden sollen.

Am 25. Jänner 1835 wurde das allerhöchste Wohlgefallen des gnädigen Monarchen mehreren Männern, welche sich durch besondere Thätigkeit bei den Entwässerungsarbeiten ausgezeichnet hatten, bekannt gemacht. Diese waren: Der laibacher Bürgermeister Hradeczyk, Kreisforstcommissär von Zaruba, Kreisingenieur Foiker, Bezirkscommissär von Pößnau, der gewesene sonnegger Bezirkscommissär Fajenz, der Inhaber der Herrschaft Freudenthal, Galle, der Oberrichter der Hauptgemeinde Strobelhof, Preschern, und der Unterrichter Mathias Marinka zu Außergorize.

(Fortsetzung folgt.)

Bur Sage vom Dr. Faust.

Von P. A. Budik, f. f. Bibliothekar.

(Beschluß.)

Zu den dramatischen Bearbeitungen dieser Sage gehören noch folgende gänzlich unbekannte:

„Justi Placidii ius felix prudentia. Lipsiae 1598. Eo.“

Unstreitig ist dieses in lateinischen Versen verfaßte Trauerspiel das erste, das uns die Schicksale des Dr. Faust vorführt. Im Ganzen hat das Gedicht die Nichtachtung der Nachwelt verdient; allein eine Stelle daraus ist eine wahre Perle, die ich hier in getreuer Uebersetzung der Vergegenheit entziehe. Es sind Worte eines Vaters, die er zu seinem unruhigen, nach den Schäken der Geisterwelt strebenden Sohne Faust spricht:

O, laß das Grübeln, Sohn, gefährlich ist's,
Den Blick in jene Geisterwelt zu richten,
Wo keine Antwort noch den Menschen ward.
Laß doch das Dunkel auf dem Räthsel ruhn;
Denn von dem Augenblicke, wo der Mensch
Aus sich heraus zu treten sich erkühnt,
Den Göttern ihr Geheimniß abzutrotzen,
Ißt's auch um seiner Nächte süßen Schlummer,
Um seines Lebens stille Ruh' geschehn.
Um Nichts zu haben, gibt er Alles hin,
Den Göttern will er gleichen, und doch schrieb
S ihm auf die Stirne die Natur: „Du bist ein Mensch!“

„Dr. Faustus. A Tragedy. London 1612. 80., 109 Seiten stark.“ Der größte Theil dieses Gedichtes erhebt sich kaum über die Mittelmäßigkeit, doch finde ich eine Scene, die in diesem Sinne gedacht und ausgeführt ist. Die Rathschläge, welche der Teufel (the evil spirit) dem Faust gibt, sind in der That höchst versünderisch und voll diabolischer Spitzfindigkeit.

Gib Weisheit mir.

Faust.

Der Geist.

Die ist für Thoren nur,
Die ihres Lebens satt; — ein Mann wie du,
Mit regen Sinnen, kräftig aufgeblüht,
Von der Natur mit Liebeig ausgestattet,
Strebt nach Genuß.

Faust.

Er sättigt mich nicht.
Ganz etwas Anders stürmt in meinem Innern, —
Wie nenn' ich's dir? —

Der Geist.

Stolz, Ehrsucht, Eitelkeit,
Ein thöricht Streben, mehr als Mensch zu sein.
Sieh jene Kahnen, abgezehrten Leute,
Die sich durch sechzig Jahre abgemüht,
Der Weisen Stein zu finden; — frage sie,
Ob eine Stunde sie gelebt? —

Faust.

Kannst du die Zukunft meinen Blicken öffnen,
So thu's.

Der Geist.

Könnt' ich es auch, ich thät' es nicht;
Es quälten Wiele eitel sich damit,
Doch Keinen hat dies Streben noch beglückt.
Was heut du fahest, das ist dein, die Gabe
Des nächsten Morgens dein zu nennen, wäre
Vermessenheit.

Faust.

Trostloser, armer Grübler!
So eng bezeichnest du die Gränzen mir
Für meinen Geist? — zu eng für einen Wurm.

Der Geist.

Gar vieles Wissen taugt Nichts, glaub' mir,
Gäb' ich dir alle Wissenschaft der Erde,
Du würdest bald mich um den Faden bitten,
Der aus dem Labyrinth zurück dich führt.

Faust.

So hat das Leben keinen Preis! —

Der Geist.

Und doch —

Doch kenn' ich einen.

(Er führt den Faust zu einem Spiegel, worin dieser eine weibliche Gestalt von höchster Körperschönheit erblickt.)

Blicke her, und — —

Faust (höchst überrascht).

Ha!

Wie lange, Teufel, bist du denn schon Teufel? —
Was forderst du für diese? —

Der Geist.

Sie ist dein,

Sobald du willst.

Faust.

Hinab in's Meer der Wonne!
Ob ich auch untergeh'. — Thor, der ich war,
Die goldne Frucht des frischen Lebensbaumes
Von mir zu werfen.

(Im Anschauen der Gestalt versunken.)

Himmlische Gestalt!

Von deren Glanz das Auge wird geblendet;
Nur einen Wink, so lieg' ich dir zu Füßen,